

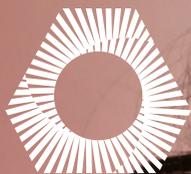


Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Saxophon!

SA 25. NOV 2023 | 19.30 UHR
KULTURPALAST



Dresdner
Philharmonie

OPER KONZERTANT

>| PURITANI |<

Bellinis Meisterwerk mit Lisette Oropesa
in der Hauptrolle.

SO 10. DEZ 2023 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST

VINCENZO BELLINI

>| Puritani | Melodramma seria in drei Akten
(gekürzte Fassung)

RICCARDO FRIZZA | Dirigent

SOLIST:INNEN

MDR-RUNDFUNKCHOR

DRESDNER PHILHARMONIE

dresdnerphilharmonie.de

PROGRAMM

Leonard Bernstein (1918 – 1990)

Ouvertüre zur Operette ›Candide‹ (1956, rev. 1988)

Allegro molto con brio

Barbara Thompson (1944 – 2022)

Konzert für drei Saxophone und Orchester (1988)

Presto (Altsaxophon)

Adagio – Molto espressivo (Tenorsaxophon)

Allegro spiritoso giocoso (Sopransaxophon)

PAUSE

Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975)

Suite aus der Oper ›Lady Macbeth von Mzensk‹ (1934)

(Bearbeitung von James Conlon, 1991)

Im Hof der Ismailows

[ohne Titel]

Gefährliche Spannung

[ohne Titel]

Katerina und Sergei I

[ohne Titel]

Passacaglia

Katerina und Sergei II

Der Trunkenbold

[ohne Titel]

Anrücken der Polizei

In der Verbannung

Kerem Hasan | Dirigent

Jess Gillam | Saxophone

Dresdner Philharmonie

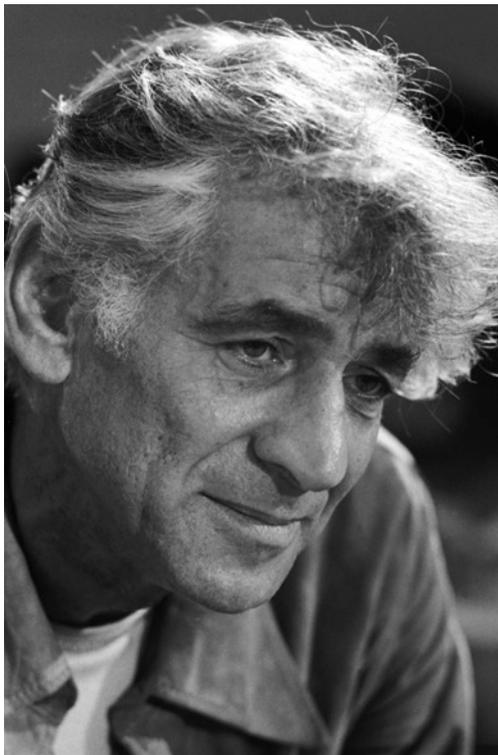
Die Stilistik ist frei!

Wie weit dürfen sich unterschiedliche Stil-Formen miteinander mischen oder müssen sich voneinander abgrenzen? Diese ästhetische Debatte ist so alt wie die Musikgeschichte, doch gerade im 20. Jahrhundert wurde sie oft vehement geführt, gelegentlich auch gefärbt durch die ideologische Brille. So stand beispielsweise Dmitri Schostakowitsch früh in der Kritik, weil er Einflüsse des Jazz in seine Musik implantierte. Doch viel heftiger und richtungsweisender waren die Reaktionen auf seine Oper »Lady Macbeth von Mzensk«. Hier ging es um mehr als eine ästhetische Debatte.

Der Amerikaner Leonard Bernstein hat nie einen Hehl daraus gemacht, dass ernste und unterhaltende Musik letztlich zusammengehören. Davon zeugt nicht nur seine populäre »West Side Story«, sondern auch die Operette »Candide«. Auch die britische Jazz-Musikerin Barbara Thompson hat starre stilistische Grenzziehungen abgelehnt – und überwunden, etwa in ihrem Konzert für drei Saxophone und Orchester.

Broadway-tauglich?

Bernstein: »Candide«-Ouvertüre



Leonard Bernstein, 1971

Natürlich konnte er planbar vorgehen, doch im Grunde war er ein Bauchmensch. Er konnte sich in seine eigenen Partituren vertiefen und hemdsärmelig eine Beethoven-Sinfonie zum Ausbruch bringen. Leonard Bernstein war weniger

Systematiker, er war vor allem Euphoriker – und, sofern es so etwas überhaupt gibt, ein musikalisches Universalgenie. »Leonard Bernstein ist der größte Pianist unter den Dirigenten, der größte Dirigent unter den Komponisten und der größte Komponist unter den Pianisten.« Dieses Bonmot des legendären Pianisten Arthur Rubinstein legt einen unterschwelligen Verdacht nahe: dass nämlich Bernsteins Ruhm in dem einen Fach gleichzeitig seiner Ausstrahlung im jeweils anderen Fach zugutekommt.

Aus dem philosophischen Roman »Candide« des französischen Schriftstellers Voltaire wollte Bernstein eine »komische Operette« machen. Doch Broadway-tauglich ist der Stoff nur bedingt. In den Theatern war Bernsteins Bühnenfassung daher nach ihrer Uraufführung 1956 nur selten vom Glück verfolgt. Das zeigt schon die Problematik einer idealen Bezeichnung: Oper? Musical? Operette?

Größtes Hindernis für eine szenische Umsetzung war anfangs sicherlich das ausufernde Libretto. Daher hat Bernstein sich in den Folgejahren zu mehreren Überarbeitungen entschlossen, mit größerem Fokus auf die Songs.

Anders hingegen die Erfolgsgeschichte der Ouvertüre: Sie zählt längst zu den beliebtesten Konzertstücken des Amerikaners. Hier kommen Temperament und Humor, Tempo und Parodistisches zusammen, ebenso wie Elemente aus E- und U-Musik, deren Unterscheidung Bernstein ohnehin immer suspekt war. Typisch Bernstein, wie er hier mit versteckten Andeutungen und Beinahe-Zitaten quer durch die Musikgeschichte wandert. Als würden Schostakowitsch, Mahler, Brahms, Johann Strauss, Tschai-kowski und Strawinski einen gemeinsamen Ausflug machen. Ihr Reiseführer heißt natürlich Bernstein!

Die Handlung des »Candide« spielt in Westphalen. Candide, illegitimer Sohn eines Adligen, wird von seinem Lehrer im Sinne der Leibnizschen Philosophie erzogen. Danach habe Gott die beste aller Welten erschaffen. Wirklich? Das muss mal getestet werden, denkt sich Candide und stürzt sich, wie Voltaires Roman erzählt, in Kriegs- und Liebeswirren und

andere Abenteuer – ein teils absurdes Treiben. Letztlich findet Candide sein bleibendes Glück – in der Pflege des eigenen Gartens.

LEONARD BERNSTEIN

* 25. August 1918 in Lawrence, Massachusetts

† 14. Oktober 1990 in New York

Ouvertüre zur Operette »Candide«

ENTSTEHUNG

1956, Bearbeitungen in mehreren Etappen bis 1988

URAUFFÜHRUNG

1. Dezember 1956 (Urfassung)

8. März 1974 (Neufassung)

1988 (finale Version)

ERSTMALS VON DER DRESDNER

PHILHARMONIE GESPIELT

31. Dezember 1982, Dirigent: Miroslav Homolka

ZULETZT

27. Juli 2008, Dirigent: Dmitri Jurowski (im Rahmen der Filmnächte am Elbufer)

BESETZUNG

3 Flöten (3. auch Piccoloflöte), 2 Oboen, 3 Klarinetten, Bassklarinetten, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Harfe, Streicher

DAUER

ca. 5 Minuten

»This is not a jazz piece«

Thompson: Konzert für drei Saxophone und Orchester

Als Kind kam sie mit Klassik in Berührung, auch noch während ihres Studiums am Royal College of Music in London. Allerdings: »Als Kind habe ich Duke Ellington in London gesehen, und er hatte einen phantastischen Saxophonsatz«, erklärte Barbara Thompson einmal. »Ich habe auch Johnny Hodges gesehen [führendes Mitglied in Ellingtons Orchester], und nach seinem Solo dachte ich: Was für einen wunderbaren Sound er hat! Dieses eine Solo ließ mich zum Saxophon greifen.« Der Onkel kaufte ihr daraufhin das erste Saxophon. Die Lebens-Liebes-Beziehung mit dem Instrument nahm ihren Weg ...

Als Thompson 1977 ihre Band Paraphernalia gründete, eine Jazz-Rock-Fusion-Band mit verschiedenen Besetzungen, galt sie noch als Ausnahmeerscheinung in der männerdominierten Welt des Jazz. Über Jahrzehnte formte und prägte sie jedoch die Entwicklung des Jazz mit neuen Farben, neuen Experimenten und formierte so eine stetig wachsende Fan-



Barbara Thompson, 2010

gemeinde, die sich für ihre Kunst begeistern konnte. Auch der offensive Umgang mit ihrer Parkinson-Erkrankung, die sie mehrfach zu größeren Auszeiten zwang, brachte ihr viel Zuspruch ein.

Thompson war eine außergewöhnlich vielseitige Musikerin, deren Neugierde sie immer wieder über scheinbar festgezurrt Stil-Grenzen hinaustrrieb. Zu ihren Werken zählt auch das Konzert für drei Saxophone mit Sinfonieorchester. »Ich brauchte ein Jahr, um es fertigzustellen, und ich hatte keine Ahnung, was damit passieren würde.« Kaum hatte sie das klassisch-dreisätziges Konzert abgeschlossen, erklärte sich das renommierte Freiburger Zelt-Musik-Festival 1988 bereit, das neue Werk erstmals aufzuführen. Die Entstehung hat Thompson einmal wie folgt umschrieben: »David Fingleton, Musikkritiker des ›Sunday Express‹, hatte mich als Begleiter zu vielen Konzerten mitgenommen, und das hatte mein Interesse an klassischer Musik neu entfacht. Bei einem solchen Konzert mit Werken von Sofia Gubaidulina in der Festival Hall stellte David mir den bedeutenden Komponisten Geoffrey Burgon vor, der neben vielen anderen klassischen Werken auch die Musik für ›Monty Python‹ und für ›Brideshed Revisited‹ 1981 geschrieben hatte. Ich ging mit meinen Noten zu ihm und er gab mir Ratschläge.«

»This is not a jazz piece« (»Das ist kein Jazz-Stück«), sagt Barbara Thompson über ihr Saxophon-Konzert. Dafür gibt es – neben der dreisätzigen Form – gute Argumente: Freie Improvisationen, wie sie im Jazz üblich sind, sucht man in diesem Konzert vergebens. Auch der Dialog zwischen den Soloinstrumenten und dem Orchester ist eher klassisch geprägt, ebenso die Gestaltung von Themen und Motiven.

Angeblich hat ihre Katze Ettie die Initialzündung für dieses Konzert geliefert: Sie rannte über eine Keyboard-Tastatur und produzierte dabei eine ganz eigene Form von zeitgenössischer Musik. Das brachte Thompson zum Nachdenken: Ob es möglich sei, ein zeitgenössisches klassisches Werk mit singbaren Melodien zu schreiben? So begann sie die Arbeit an einem Konzert, bei dem jeder Vertreter ihres Instruments einen eigenen Satz spielen darf: Alt-, Tenor- und Sopransaxophon. Thompson verknüpfte mit jedem der drei Instrumente bestimmte Eigenschaften: das Altsaxophon mit Kraft und sonorer Beweglichkeit, das Tenorsaxophon mit Ausdruckstiefe und schließlich

Anmut und Helligkeit mit der Klangfarbe des Sopransaxophons. Man kann darüber hinaus, etwas vereinfacht ausgedrückt, in jedem der drei Sätze eine bestimmte stilistische Richtung erkennen: der erste Satz trägt Züge moderner Sinfonik, der zweite verrät eher impressionistische Einflüsse, klassisch-romantische Virtuosität dagegen prägt den dritten. Zwar ist das Werk ursprünglich für drei verschiedene Solisten konzipiert worden, doch wird es inzwischen auch von einem einzigen Solisten bzw. einer einzigen Solistin gespielt.

BARBARA THOMPSON

* 27. Juli 1944 in Oxford, England

† 8. Juli 2022

**Konzert für drei Saxophone
und Orchester**

ENTSTEHUNG

1986–87

URAUFFÜHRUNG

1988 (Zelt-Musik-Festival, Freiburg)

**HEUTE ERSTMALS VON DER DRESDNER
PHILHARMONIE GESPIELT**

BESETZUNG

Sopran-, Alt- und Tenorsaxophon solo,
2 Flöten (2. auch Piccoloflöte), 2 Oboen
(2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten
(2. auch Bassklarinette), 2 Fagotte, 4 Hörner,
4 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke,
Schlagwerk, Harfe, Celesta, Streicher

DAUER

ca. 22 Minuten

Musikalischer Drahtseilakt

Schostakowitsch: »Lady Macbeth von Mzensk« – Suite

Wie frei ist ein Künstler in einem totalitären Regime? Kann er überhaupt ausdrücken, was ihm wichtig ist? In einer Diktatur sind auch Künstler nicht vor den Gefahren von Gewalt und Unterdrückung sicher. Das gilt heute ebenso wie früher. Wenn Ideologen an der Macht sind, hat es die Stimme der Unabhängigkeit schwer. Doch wie reagieren, wenn man ständig Gefahr läuft, als Protestler, der nicht auf Parteilinie agiert, enttarnt zu werden? Es ist wie der Gang über ein Drahtseil – ein falscher Schritt, und man stürzt in den Abgrund. Kaum ein Komponist hat das im 20. Jahrhundert so unmittelbar erlebt wie Dmitri Schostakowitsch. »Wenn ich erfahre, dass jemand gequält wird, erfahre ich selbst den Schmerz. Ich habe auch Angst vor Schmerzen...«.



Dmitri Schostakowitsch, 1950

Nach den »Wilden Zwanzigern« und den anfangs »Goldenen Dreißigern« erlebt Schostakowitsch, wie die Freiräume für Künstler unter der Diktatur Stalins immer enger werden. Ab 1932 arbeitet er an einer neuen Oper, »Lady Macbeth von Mzensk«, nach einer Erzählung von Nikolai Leskow: Die junge Frau Katerina ist reich verheiratet, lebenshungrig, sehnüchelig nach Liebe, aber zugleich sehr einsam. Denn sie lebt einkaserniert in einer Welt voller Rohheit, verkörpert vor allem durch ihren tyrannischen Schwiegervater. Kein Wunder, dass sie aus diesem Leben voller Zwänge ausbüxen möchte. Da kommt ihr der draufgängerische Arbeiter Sergei gerade recht. Sie beginnt eine Affäre und ein Leben, das sie kaum mehr steuern kann. Sie räumt jeden beiseite, der sich ihrem scheinbaren Glück widersetzt – bis sie sich selbst das Leben nimmt.

Die Premiere der neuen Oper findet 1934 fast zeitgleich in Leningrad und, zwei Tage später, in Moskau statt. Das Volk ist neugierig, beide Veranstaltungen sind ausverkauft, trotz erhöhter Preise. Die neue »Lady« wird für Schostakowitsch zu einem riesigen Erfolg. Seine Musik gilt als bahnbrechend, ihre Kraft als unwiderstehlich. Mehr noch: Das Werk wird als erste »sowjetische« Oper anerkannt. Vieles scheint dem Kreml gelegen zu kommen, zumal die Bösewichter in der Oper jenen Bösewichtern entsprechen, die Stalin verfolgen lässt.

Doch Schostakowitsch gibt verdeckt zu erkennen, dass er für seine Titelheldin, die nichts als eine kaltblütige Serienkillerin ist, eine gewisse Sympathie hegt. So wird Katerina zur einzigen menschlich fühlenden Figur in dieser Oper, denn sie ist ausschließlich von Stumpfsinn, Geiz, Brutalität und Lieblosigkeit umgeben.

»Katerina ist eine kluge, interessante und talentvolle Frau«, sagt Schostakowitsch. »Ihr Leben wird traurig, uninteressant, trostlos. Ihre Verbrechen sind ein Protest gegen diesen Lebensstil.«

Natürlich bleibt auch Stalin der Wirbel um die neue Oper nicht verborgen, und so möchte er sich selbst ein Bild machen: Am 26. Januar 1936 sitzt er mit zwei Vasallen in der gepanzerten Loge des Moskauer Bolschoi-Theaters, unsichtbar für die Blicke des Publikums und genau oberhalb der Blechbläser und des Schlagzeugs. Die Lautstärke hier ist ohrenbetäubend. Der scheue Schostakowitsch sitzt ihm unmittelbar gegenüber und kann jede Regung von Stalin und seinen beiden Genossen verfolgen.

Zwei Tage später erscheint in der Zeitung »Prawda« eine Kritik: »Chaos statt Musik«. Es ist viel gerätselt worden, wer diesen Text verfasst hat: Stalin selbst oder einer seiner Getreuen? Doch das ist letztlich unerheblich. Denn nun steht Schostako-

witsch selbst vor einem Chaos. Die Wirkung dieser Kritik ist verheerend. Der Komponist wird zum Prügelknaben, und die Botschaft ist klar: Alle, die nicht auf Linie sind, sollen Angst bekommen. Schostakowitsch ist, bis auf Weiteres, öffentlich erledigt. »Der Artikel in der »Prawda« veränderte ein- für allemal meine Existenz. Er trug keine Unterschrift, d. h. er verkündete die Meinung der Partei, in Wirklichkeit aber die Meinung von Stalin – und das wog bedeutend mehr.« Fortan führt Schostakowitsch ein Leben in Angst. Oft treibt er in seinen weiteren Werken ein doppeltes Spiel: Er komponiert versteckt den Protest in seine Stücke mit ein, und das ist gefährlich. Jederzeit muss er damit rechnen, enttarnt zu werden. »Es ist bei mir eine Abkehr von der eigenen Musik eingetreten. Ich will sie nicht hören.«

Im Jahr 1989 hat James Conlon, seinerzeit designerter Gürzenich-Kapellmeister, die Urfassung der »Lady« in der

Kölner Oper dirigiert. In dieser Zeit hat er für den Konzertsaal eine Orchestersuite zusammengestellt: »Sie wurde aus den fünf bestehenden Zwischenspielen erweitert und enthält sowohl brillante als auch expressive Passagen, die gleichzeitig die Fülle der Orchestrierung zur Entfaltung bringen [...] Es wurden keine Überleitungen oder zusätzliche Musik komponiert, nur bestimmte Vokallinien wurden in das Orchester eingezogen. Ich habe versucht, durch die chronologische Anordnung der Auszüge zumindest einen Teil der bedrückenden dramatischen Kraft dieses Stückes einzufangen, welches mit Sicherheit eines der herausragenden Werke des zwanzigsten Jahrhunderts darstellt.«

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH

* 25. September 1906 in Sankt Petersburg, Russisches Reich

† 9. August 1975 in Moskau, UdSSR

Suite aus der Oper »Lady Macbeth von Mzensk« op. 29a

(Bearbeitung von James Conlon)

ENTSTEHUNG

1930–32 (Oper), 1991 (Suite)

URAUFFÜHRUNG

22. Januar 1934 in Leningrad (Oper)

ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT

25. Februar 1963, Dirigent: Dieter-Gerhardt Worm (Auszüge aus der Oper)

Die Orchestersuite wird heute erstmals von der Dresdner Philharmonie gespielt.

BESETZUNG

Piccoloflöte, 2 Flöten (2. auch Piccoloflöte), 2 Oboen, Englischhorn, 3 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 2 Kornette, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke, Schlagwerk, 2 Harfen, Celesta, Streicher

DAUER

ca. 42 Minuten

KEREM HASAN



Kerem Hasan gilt als einer der spannendsten jungen britischen Dirigenten. Mit dem Gewinn des Nestlé und Salzburg Festival Young Conductors Award legte er 2017 den Grundstein für eine vielversprechende internationale Karriere. Zuvor machte Hasan bereits als Finalist bei der Donatella Flick Conducting Competition in London sowie als Associate Conductor der Welsh National Opera auf sich aufmerksam. Von September 2019 bis Juni 2023 war er Chefdirigent in Innsbruck und leitete mit großem Erfolg das Tiroler Symphonieorchester.

Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 zählen Gastengagements beim BBC Philharmonic Orchestra, bei der Dresdner Philharmonie, beim SWR Symphonieorchester und beim Turku Philharmonic. Erstmals arbeitet er mit dem Trondheim Symphony Orchestra, der Kymi Sinfonietta, dem PHION Orchestra, RTÉ Concert Orchestra und dem Collegium Musicum Basel zusammen. Kerem Hasan, 1992 in London geboren, studierte Klavier und Dirigieren am Royal Conservatoire of Scotland. Später vertiefte und vervollkommnete er seine Ausbildung im Fach Dirigieren an der Zürcher Universität der Künste bei Johannes Schlaefli.



**BIOGRAFIE
ONLINE**

JESS GILLAM

Die aus Ulverston in Cumbria, Nord-England stammende Jess Gillam belebt die Musikwelt mit ihrem herausragenden Talent und ihrer ansteckenden Persönlichkeit. Ihre abenteuerliche Karriere begann, als sie als erste Saxophonistin das Finale von BBC Young Musician erreichte und als jüngste Solistin bei der Last Night of the Proms auftrat. Sie ist heute nicht nur in renommierten Konzertsälen und mit Weltklasse-Orchestern rund um den Globus zu erleben, sondern auch als Moderatorin im Fernsehen und Radio tätig. Mit dem Start ihrer eigenen wöchentlichen Sendung »This Classical Life« wurde sie die jüngste Moderatorin bei BBC Radio 3 überhaupt. Jess Gillam ist die erste Saxophonistin, die exklusiv bei Decca Classics unter Vertrag steht; beide ihrer Alben erreichten Platz 1 in den britischen Klassik-Charts. Sie wurde mit einem Classic BRIT Award aus-



gezeichnet, war für den The Times Breakthrough Award nominiert und wurde in der Queen's Birthday Honours List 2021 mit einem Order of the British Empire (MBE) für ihre Verdienste um die Musik ausgezeichnet.



**BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



Spitzenklasse! Das ist der Anspruch der Dresdner Philharmonie. Das Orchester steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den klassischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf der Dresdner Philharmonie in der internationalen Klassikwelt verankert.



**BIOGRAFIE
ONLINE**



Dresdner
Philharmonie

KONZERT- EINFÜHRUNG DIGITAL

Zu ausgewählten Konzerten können Sie unsere
Einführungen in Ruhe sowohl vor dem Konzert als
auch noch lange danach hören unter

dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich KV
Julia Suslov-Wegelin
Marcus Gottwald KV
Antje Becker KV
Alexander Teichmann KV
Annegret Teichmann KV
Juliane Kettschau KM
Thomas Otto KM
Theresia Hänzsche
Xianbo Wen
Yeeun Choi
Solomon MarkMan
Mariko Nishikawa
Hobin Yi
Jisu Kim**
Jamila Asgarzade***

2. VIOLINEN

Fabiola Tedesco*
Denise Nittel
Adela Bratu
Andreas Hoene KV
Andrea Dittrich KV
Constanze Sandmann KV
Dorit Schwarz KM
Susanne Herberg KM
Christiane Liskowsky KM
Teresa Novák
Pablo Aznarez Maeztu
Minchang Jo
Seoyoon Lee
Aleksandra Varaksina

BRATSCHEN

Hanno Felthaus KV
Matan Gilitchensky
Beate Müller KV
Steffen Neumann KV
Heiko Mürbe KV
Andreas Kuhlmann KV
Tilman Baubkus KM
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Ricarda Glöckler
Maria Pavlova*

VIOLONCELLI

Ulf Prella KV
Victor Meister KV
Rainer Promnitz KV
Karl-Bernhard von Stumpff KV
Clemens Krieger KV
Daniel Thiele KV
Alexander Will KM
Bruno Borralhinho KM
Dorothea Plans Casal
Eduardo Martínez Ferrer

KONTRABÄSSE

Razvan Popescu
Tobias Glöckler KV
Olaf Kindel KM
Thilo Ermold KV
Ilie Cozmațchi
Philipp Könen-Dose
Gengpei Li
Caroline Renn**

FLÖTEN

Marianna Julia Zolnacz
Claudia Rose KM
Friederike Herfurth-Bäz

OBOEN

Undine Röhner-Stolle KV
Prof. Guido Titze KV
Jens Prasse KV

KLARINETTEN

Daniel Hochstöger
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV
Yining Bian**

FAGOTTE

Daniel Báz KM
Robert-Christian Schuster KV
Prof. Mario Hendel KV

HÖRNER

Michael Schneider KV
Rafael Enrique Oliveras
Laguna
Dietrich Schlät KV
David Coral

TROMPETEN

Andreas Jainz KV
Christian Höcherl KV
Csaba Kelemen
Prof. Björn Kadenbach
Nikolaus von Tippelskirch KM

POSAUNEN

Matthias Franz KM
Dietmar Pester KV
Lennart Ruth

TUBA

Dominik Nuß***

PAUKE | SCHLAGWERK

Leonard Weiss*
Oliver Mills KV
Alexej Bröse
Ricardo Panos Martinez
Cédric Gyger*
Gregor Moser*
Johannes Wippermann*

HARFE

Nora Koch KV
Joseph Shallah*

CELESTA

Johanna Lennartz*

SO 26. NOV 2023 | 11.00 Uhr

KULTURPALAST

KAMMERKONZERT

ROSAMUNDE-QUARTETT

Die neuen Mitglieder der Kurt Masur
Akademie stellen sich vor.

Werke von Johann Sebastian Bach,
Wolfgang Amadeus Mozart, César Franck,
Franz Schubert

Johanna Dabels | Flöte

Philipp Hennigs | Trompete

Ipek Atila | Violine

Soyoung Park | Violine

Seohyun Park | Viola (Gast)

Soobin An | Violoncello

Aurel Dawidiuk | Orgel (Gast)

DO 30. NOV 2023 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

FLOW!

SCHWEIGEN UND HÖREN

J. S. Bach: >Das musikalische Opfer<
Auszug aus der Triosonate

Michael von Brück | Vortrag und
Meditationsanleitung

Kathrin Bätz | Flöte

Alexander Teichmann | Violine

Ulf Prella | Violoncello

Andreas Hecker | Cembalo

SO 3. DEZ 2023 | 11.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

MAHLER 5

Sibelius: Serenaden für Violine und
Orchester Nr. 1 d-Moll und Nr. 2 g-Moll
Adès: >Märchentänze< für Violine
und Orchester

Mahler: Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Nicholas Collon | Dirigent

Pekka Kuusisto | Violine

Dresdner Philharmonie

SO 10. DEZ 2023 | 11.00 Uhr

KULTURPALAST

KAMMERKONZERT

HAYDN, MENDELSSOHN, SCHUBERT

Haydn: Klaviertrio C-Dur

Mendelssohn Bartholdy: Klaviertrio c-Moll

Schubert: Klaviertrio Es-Dur

Thomas Otto | Violine

Victor Meister | Violoncello

Andreas Hecker | Klavier

SO 10. DEZ 2023 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

OPER KONZERTANT

>I PURITANI<

Bellini: >I Puritani< Melodramma seria
in drei Akten (gekürzte Fassung)

Riccardo Frizza | Dirigent

Lisette Oropesa | Sopran

Lawrence Brownlee | Tenor

Anthony Clark Evans | Bariton

Martin-Jan Nijhof | Bass

Simeon Esper | Tenor

Roxana Constantinescu | Mezzosopran

Riccardo Zanellato | Bass

MDR-Rundfunkchor

Dresdner Philharmonie

SO 31. DEZ 2023 | 15.00 und 19.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

EIN AMERIKANER IN PARIS

Gershwin: >An American in Paris<

Tondichtung für Orchester

Bernstein: >Symphonic Dances< aus

>West Side Story<

Rachmaninow: >Sinfonische Tänze<

Thomas Guggeis | Dirigent

Axel Köhler | Moderator

Dresdner Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282
dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 5, 8
Tristan Fewings: S. 12
Robin Clewley: S. 13
Björn Kadenbach: S. 14

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Christoph Vratz

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

Preis 2,50€

Änderungen vorbehalten.

REDAKTION

Klara Schneider



Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Dresdner
Philharmonie

ÖFTER MAL INS KONZERT?

MIT EINEM WAHLABO BLEIBEN SIE FLEXIBEL UND SPAREN AUCH NOCH DABEI.

- Wählen Sie Ihre Lieblingsmusik aus unserem Konzertprogramm* aus
- Buchen Sie Ihre individuellen Plätze
- Erhalten Sie für dieses Wahlabo ca. 20% Ermäßigung auf den Normalpreis
- Lassen Sie sich durch unseren Ticketservice vor Ort gerne beraten!

* mindestens vier Konzerte, ausgenommen sind Sonder-, Kinder- und Orgelkonzerte

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – FR 10 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner Philharmonie

KULTURPALAST
DRESDEN